

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 25.

Donnerstag den 1. März

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigeheilte Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Da das Gesetz vom 23. Juni 1853, betreffend die Beseitigung der bei Liegenschaftsveränderungen vorkommenden Mißbräuche (Regierungsblatt von 1853, Seite 243 ff.) häufig nicht beachtet wird, so werden die Rathschreiber aufgefordert, sich mit jenem Gesetze genau bekannt zu machen. Nach Art. 1 sind alle Kauf- und Tauschverträge, welche Gebäude oder Grundstücke zum Gegenstand haben, nützlich, wenn sie nicht schriftlich abgefaßt und von den Contrahenten unterzeichnet werden. Nach Art. 2 muß die Vertragsurkunde jedenfalls die Namen der Contrahenten, die bestimmte Bezeichnung der Vertragsgegenstände, den Betrag des Kaufschillings und den Ort und Tag des Vertragsabschlusses enthalten. Auf letzteres wird besonders aufmerksam gemacht, und da auch häufig die Vertragsgegenstände nicht bestimmt genug bezeichnet sind, so sind künftig bei der Beschreibung von Gebäuden und Grundstücken auch Marlung und Nummer anzugeben.

Den 26. Februar 1866.

Königl. Oberamtsgericht. Pfeilsicker.

Forstamt Sulz.
Revier Ebmungen.

Holz-Verkauf.



Am Montag den 5. März d. J. kommen aus den Staatswaldungen Döbele und Eichenreicherbalde zum Verkauf:

59 Stück tannenes Stamm- und Klotzholz mit 2440 Cubiffuß,
4 1/2 Klstr. tannene Prügel und
1 Klstr. Anbruchholz.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Altmühlstra.

Sulz, den 26. Februar 1866.

K. Forstamt.

2 1/2 Nagold.

Auswanderung.

Ernstine und Wilhelm Freithaler, ledige und volljährige Kinder des Gottlieb Freithaler, Färbers von hier, wandern nach Amerika aus. Ansprüche, die an diese gemacht werden wollen, sind binnen 10 Tagen hier geltend zu machen.

Den 26. Februar 1866.

Gemeinderath.

2 1/2 Unterschwandorf,
Oberamts Nagold.

Da die Brücke bei des Gustav Brimo's Hause durch den Einsturz eines Theils derselben unfahrbar geworden ist, so haben Fuhrwerke, welche von Unterschwandorf nach Haiterbach oder Gündringen fahren wollen, bis auf Weiteres die Richtung der Haisch'schen Mühle zu nehmen.

Den 28. Februar 1866.

Schultheißenamt.
Kehle.

2 1/2 Untertalheim,
Oberamts Nagold.

Straßenbau-Aktford.

Zur Herstellung einer neuen Steige von Untertalheim gegen Haiterbach sollen die

erforderlichen Arbeiten öffentlich verankündigt werden. Dieselben sind nach dem revidirten Voranschlag folgendermaßen berechnet:

Erds- und Planirungs- Arbeiten	3847 fl. 30 kr.
Herstellung des Stein- körpers	523 fl. — kr.
Wasserdurchlässe	625 fl. 8 kr.
Anhalts-Mauern	337 fl. 45 kr.
Randeln	126 fl. — kr.
Sicherheitssteine	200 fl. — kr.
Zusammen	5659 fl. 23 kr.

Die Pläne, Voranschlag und Bedingungen können auf dem Rathhaus zu Untertalheim eingesehen werden.

Es werden nun tüchtige, mit ämtlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehene Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten auf

Samstag den 3. März 1866,

Vormittags 10 Uhr,

auf das Rathhaus in Untertalheim zur Abstreichs-Verhandlung eingeladen.

Im Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Güntner.

2 1/2 Mözingen,
Oberamts Herrenberg.

Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Schafweide, welche im Vorfommer 200, im Nachommer aber 300 Stück Schafe recht gut ernährt, wird am

Dienstag den 13. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier an den Meistbietenden auf 1 oder 3 Jahre verpachtet. Nicht persönlich bekannte Liebhaber wollen sich mit Zeugnissen über Vermögensverhältnisse ausweisen, um nicht solche von der Steigerung ausschließen zu müssen.

Den 24. Februar 1866.

Gemeinderath.
Vorstand: Dengler.

Hochdorf,
Oberamts Horb.

Birkene Reißfangen-Verkauf.



Am Montag den 5. März d. J., Vormittags 10 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde im Ort 1200 Stück birkene Reißfangen von 12

bis 22 Fuß Länge.

Den 27. Februar 1866.

Schultheißenamt.
Walz.

Martinsmoos,
Oberamts Calw.



Verloren!

Es ist von hier nach Gauenwald eine silberbeschlagnene Pfeife sammt Kette verloren gegangen. Der redliche Finder wolle sie bei unterzeichneter Stelle abgeben.

Den 26. Februar 1866.

Schultheißenamt.
Gabel.

Privat-Bekanntmachungen.

Pfrondorf,
Oberamts Nagold.

Am Montag den 5. März d. J., von Morgens 9 Uhr an, wird der f. Katharina Nagd. Wursters Wittve ihre sämtliche Fahrniß im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, bestehend in:

- circa 5 Scheffel Dinkel,
 - „ 25 Sack Kartoffeln,
 - „ 18 Centner Heu und Stroh,
 - „ 60 Bund Dinkelstroh,
 - 1 aufgerichteter Wagen sammt Pflug u. sonstiger allgemeiner Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen werden.
- Pfleger Andreas Renz.

Albert Schumann in Gfllingen a. N.
Kunstfärberei, Druckerei, Appretur.

Alte und neue seidene, wollene, halbwollene und baumwollene Kleiderstoffe (für Herren und Damen), Shawls, Tücher, Teppiche, Möbelzeuge, Bänder, Spitzen u. s. w. werden brillant gefärbt und wie neu appretirt.
 Auch werden die betreffenden Stoffe, als Kleider, Shawls, Teppiche, Unterröcke, in den neuesten und geschmackvollsten Dessins bedruckt.
 Preise sind ermäßigt und die Lieferung für gefärbte Stoffe geschieht in 14 Tagen und für gedruckte in 3 Wochen. Die Agentur für Ragold und Umgegend besorgt bestens und legt Muster vor

Wilhelm Hettler.

Die Mittheilungen des Württemb. Thierschutzvereins

erscheinen wie bisher monatlich in $\frac{1}{2}$ Bogen gr. 8°. Mit dem 1. Januar 1866 trat eine Erweiterung des Redaktionsplanes in der Art ein, daß zum zweiten Theil jeder Nummer unter der Rubrik „Mittheilungen aus der Thierwelt“, Illustrationen mit Abbildungen in Holzschnitt der nützlichen und mit Unrecht verfolgten Thiere gegeben werden, so daß nach und nach eine fortlaufende Naturbeschreibung dieser Thiere an die Hand gegeben werden und das Monatsblatt zugleich zur nützlichen Belehrung und Unterhaltung der Jugend und als Hilfsmittel für die Schulen dienen soll. Ferner bringen dieselben bemerkenswerthe Züge, Erzählungen und Thatsachen über einzelne Thiere und ihre Bedeutung für die Menschen, sowie für das Ganze der belebten Schöpfung, Vorschläge über naturgemäße Pflege und Wartung der Hausthiere in gesunden und kranken Tagen, über zweckmäßige, schonende und schnelle Abtreibung der den menschlichen Interessen schädlichen Thiere u. s. w. — Der Abonnementspreis per Jahrgang bleibt unverändert nur 15 K. bei jedem Postamt und jeder Eisenbahnstation. Es werden hierauf zunächst Eltern und Schulbehörden, sowie Land- und Forstwirthe aufmerksam gemacht.

Stuttgart.

Die Expedition

der „Mittheilungen des Württemb. Thierschutzvereins.“

Das der **L. W. Eggers'sche Extract** ein sehr linderndes und lösendes Mittel

bei Keuchhusten der Kinder,

als auch gegen Husten erwachsener Personen ist, kann ich aus Erfahrung bestätigen.
 Sebnitz, den 12. April 1865. **Otto Müller, K. Förster.**
Allein echt zu haben bei Gottlob Knodel in Ragold.

Schon am 13. April d. J.

findet die Verloosung des berühmten

Schwefel- und Schlamm-bades Fiesel bei Preuss. Minden

statt, wozu jedes Loos nur 1 Thaler oder 1 $\frac{1}{2}$ Gulden kostet.

Anßer obigem Hauptgewinn kommen noch weitere Preise zur Verloosung, als elegante Equipagen, Pferde, Silberfachen, moderne Schlitten, Doppelgewehre, sowie viele hundert andere werthvolle Gegenstände.

Dieserjenige Loose, auf welche kein Hauptpreis fällt, erhalten eine 10 Jahre lang gültige Badekarte im Werth von 7 Thaler; es muß somit

Jedes Loos unbedingt gewinnen.

Für den Abzug der gewonnenen Badekarten, sofern die Inhaber nicht selbst davon Gebrauch machen wollen, empfehlen sich unten benannte Herren.

Jetzt noch vorhandene Loose sind gegen Frankoeinsendung oder Postnachnahme von 1 Thaler per Stück zu beziehen durch

Jean Schrimpf, Banquier in Frankfurt a. M.

J. Spanier, Generalagent in Buntorf bei Hannover.

M. Glaser, Hauptcolleeteur in Blankenburg am Harz.

2½ Ragold.

Hopfen

circa 90 Pfund gibt gegen billigen Preis ab
 Seiffensieder Müller's Wittwe.

2½ Ragold.

500 Gulden

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 $\frac{1}{2}$ % auszuleihen. Bei wem? sagt die Redaktion.

2½ Ragold.

Stroh Hüte

zum Waschen und Färben werden angenommen und nach neuester Façon geändert und bestens besorgt von
 Louise Kies.

2½ Schönbrunn, Oberamts Ragold.

300 Gulden Pflegschaftsgeld können zu 4 $\frac{1}{2}$ % gleich ausgeliehen werden durch

Michael Proß.

2½ Hochdorf und Altnuisca, D. H. Gorb. Haiterbach.

Wald-Verkauf.

Für die in den letzten Blättern zum Verkauf am 24. d. ausgeschriebenen Waldungen der Unterzeichneten wurde ein entsprechender Preis nicht erzielt, es kommen daher dieselben, bestehend in ca. 60 Morgen Nadelholzwaldungen in drei Parzellen auf der Markung Altnuisca, am Mittwoch den 7. März d. J., nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus in Haiterbach zum wiederholten und letzten Verkauf, wobei bemerkt wird, daß ein Nachgebot nach diesem Verkauf nicht mehr angenommen wird.
 Den 26. Februar 1866.

Christoph Kaz's Wittwe von Hochdorf.

2½ Gauenhausen, Oberamts Ragold.

Stangen- und Flohweiden-Verkauf.

Am Freitag den 2. März, Mittags 12 Uhr,

verkaufe ich
 114 Stück schönes Bauholz u. Hagstangen,
 440 Hopfenstangen und
 400 Flohweiden.

Der Verkauf findet im Wald und die Zusammenkunft bei der Daubenwiese in Börnersberg statt.

Meßger Schmidt.

6½ Ragold.

Photographische Anstalt von W. Citel.

Bei der nun wieder eingetretenen günstigen Witterung finden täglich von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr photographische Aufnahmen statt.

Preise in Visitenkartenformat:

6 Stück 2 fl. 27 kr.,

13 „ 3 „ 48 „

25 „ 7 „ 12 „

50 „ 12 „ — „

Größere Formate bis zu 8" Lichtweite im Verhältnis höher.

2½ Bernau.

Der Unterzeichnete hat 4 großtrachtige **Mutterschweine** zu verkaufen.
 Hirschwirth Kempf.

2½ Ragold.

12 Stück halbenenglische **Wilttschweine** verkauft
 Bäcker Seeger.

Tages-Neuigkeiten.

Den für das Jahr 1865/66 ausgesetzten Belohnungen für Schulmeister und Provisoren wurden aus dem Oberamt Nagold für würdig erkannt: Schulmeister Speer in Mindersbach, Schulamtsverweser Egen in Ebershardt.

Die Redaktion des „Staats-Anzeigers“ wird vom 1. März ab an Pfarrer Dr. Haber in Schwend übergeben, dessen seitberige journalistische Thätigkeit in den Cottaschen Zeitschriften bekannt ist. Ob er unter den obwaltenden Verhältnissen im Stande sein wird, dem Organ der Regierung seine tödtliche Langeweile zu benehmen, wird sich zeigen. (S. V. Z.)

Seit neuester Zeit hat der württembergische Viehhandel viel Leben bekommen durch den Export von Rindvieh nach Holland und England, wobin derselbe jetzt größere Ausdehnung erhalten hat, als bisher nach Frankreich. Nach den Niederlanden und nach England werden namhafte Quantitäten Fleisch verschickt, da daselbst in Folge der Rinderpest eine ungeheure Fleischtheuerung ausgebrochen ist.

Karlsruhe, 23. Febr. Die Regierung hat heute der zweiten Kammer ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz nebst Vollzugsgesetz dazu vorgelegt.

München, 21. Febr. In einer dieser Tage im Volkstheater aufgeführten Posse kamen folgende Einlagen vor: Frage: Wer ist der größte Kartenspieler? Antwort: Bismarck. Frage: Warum? Antwort: Es hat Einer schon zu thun, wenn er mit vier Personen gewinnt; Bismarck aber spielt mit einem König und gewinnt immer. Frage: Was ist ein Tribunal? Antwort: Eine Behörde, die Recht spricht. Frage: Was ist ein Obertribunal? Antwort: Eine Behörde die das Recht bricht. Auf Beschwerde des preussischen Geleitanden wurden bei der zweiten Aufführung diese Stellen gestrichen.

München, 22. Febr. Das erzbischöfliche Ordinariat München-Freising hat ein Circular gegen das Haberfeldtreiben erlassen und darin angekündigt, daß der Erzbischof, wenn es nicht besser werde, alle Anstifter und Theilnehmer daran mit dem größeren Kirchenbann belegen werde.

Chemnitz, 20. Febr. Eine 70 Jahre alte Frau hatte ihre 29 Jahre alte, an Epilepsie leidende Tochter durch Schneiden in den Hals getödtet, um die Unglückliche von ihren Leiden zu befreien. Nach der That kam die alte Frau zur Erkenntnis, daß sie etwas Unrechtes gethan und betheuerte mehrfach, daß sie das nicht gethan haben würde, wenn sie es sich besser überlegt haben würde. Der Vertheidiger suchte von dem alten, schwachen Kopfe der vielfach gequälten Mutter den Mord abzuwenden und plaidirte für Tödtung einer Einwilligenden. Der Gerichtshof verurtheilte indes die Angeklagte wegen Mordes zum Tode.

Berlin, 24. Febr. Graf Wartensleben erhob gestern eine Privatinjurienklage gegen den Abg. Frese wegen dessen Entgegnung im Abgeordnetenhanse. Die Regierung beabsichtigt, wie die Börsenzeitung meldet, mehrere unerledigte Vorlagen, betreffend den Gerichtskostenzuschlag, die Aufhebung des Einzugsgeldes auf Grund des Desroyirungsparagraphe zu publiciren. (T. d. Febr. Z.)

Von 8 Stadtrathswahlen in Berlin hat die Regierung 7 die Bestätigung verweigert und nur 1 genehmigt.

Das Kammergericht in Berlin verurtheilte eine Amme, welche ein wenige Monate altes Kind sabrlässiger Weise zu sich ins Bett genommen und im Schlafe erdrückt hatte, zu 2 Monat Gefängnis.

In der Nähe von Bernkastel wollten 14 Personen über die Mosel fahren. Die Fluthen gingen hoch und das Fahrzeug war für die vielen Personen zu gering. Der Rachen schlug um und sämtliche Passagiere fanden in den Wogen ihr Grab.

Wien, 24. Febr. Man befürchtet eine Intervention Rußlands in Rumänien und bringt die russische Truppenzusammenziehung damit in Verbindung; in Folge dessen war die gestrige Abendbörse sehr flau. (T. d. Febr. Z.)

Wien, 26. Febr. Dem „Neuen Fremdenblatt“ wird von Brody telegraphirt: Guten Nachrichten aus Bessarabien zufolge halten auf den Kriegszug gesetzte russische Truppen die ganze Pruthlinie besetzt. Generalstabsoffiziere suchen die günstigsten Uebergangspunkte. (?) Pontons sind bereit, aber der Befehl zum Vorrücken noch nicht ertheilt.

Mancher Leser hat im St. Peter-Keller in Salzburg seinen süßen Wein getrunken und sich wohl sein lassen wie die lustigen Benediktiner, denen das St. Peterstift gehört, selber. Das früher reich begüterte Stift ist jetzt ungemein verschuldet und kann kaum seine Steuern mehr bezahlen. Da der Papst es ihm abgeschlagen hat, einen Theil seiner Güter zu verkaufen, so sucht der Erzbischof Hilfe in Rom. Die Zeiten sind vorbei, wo die lustigen Brüder von dem Bäuerlein begehren durften, was ihr Herz wünschte, wenn sie ihm dafür eine Messe lasen. Jetzt brist es: Bet' und arbeite!

Aus Mecklenburg-Schwerin, 17. Febr. In Teterow hat sich ein rührendes Beispiel treuer Einigung im Leben wie im Tode zugetragen. Der Maurer Berg und seine Ehefrau hatten am 27. Oktbr. 1865 ihre goldene Hochzeit gefeiert. Zu Anfang der letzten Woche des Januars d. J. erkrankten beide gleichzeitig; in der Nacht des 7. d. M. zwischen 10 und 12 Uhr schloß der Tod beiden die Augen und am 11. wurden sie zusammen beerdigt.

Warnung an deutsche Auswanderer. Die deutsche Gesellschaft von New-Orleans hält es für ihre Pflicht, deutsche Auswanderer zu warnen, daß sie weder in Deutschland vor ihrer Abreise, noch während ihrer Fahrt nach ihrem Bestimmungs-orte in Amerika, irgend welche Contrakte für Arbeit, oder Anstellung in den Vereinigten Staaten, die ihnen als besonders vortheilhaft dargestellt werden sollten, eingehen oder unterschreiben, indem die Erfahrung zeigt, daß die meisten derartigen Contrakte darauf abzielen, aus der Unwissenheit des Einwanderers und seiner Unkenntnis des Landes Vortheil zu ziehen. Der Mangel an Arbeitern jeder Art ist augenblicklich so groß, daß Einwanderer höhern Lohn bedingen können, wenn sie einmal an Ort und Stelle angekommen sind, und Gelegenheit haben, sich mit den Verhältnissen des Landes bekannt zu machen.

Bern, 26. Febr. Am Samstag Abend fand in Solothurn eine Protestation von 4000 Katholiken gegen die intolerante Verordnung des Generalvikars des Bisthums Basel, Girardin, über das Begräbniß von Protestanten statt. Die Protestation nahm einen ruhigen Verlauf, der Bischof war unsichtbar.

Rom, 23. Febr. Ein Rundschreiben des Kardinals Antonelli ordnet an, mit der Zufendung von Freiwilligen einzuhalten. Die päpstliche Armee sei vollzählig.

Das Erbtheil der Kaiserin von Mexiko aus der Hinterlassenschaft ihres Vaters, des Königs der Belgier, beträgt nicht weniger als 32 Mill. Franken.

Paris, 27. Febr. In gestriger Sitzung des gesetzgebenden Körpers begann die Adresse-Debatte. Thiers bekämpft darin die innere Politik, verlangt persönliche sowie Pressfreiheit, Vereinsrecht, Ministerverantwortung und Interpellationsrecht als unerlässliches Minimum. Latour vertheidigt die Adresse. (St. A.)

Paris, 27. Febr. Die Patrie schreibt: Die Großmächte sind einig, den Donaufürstenthümern ihre Regierungswahl freizustellen, vorausgesetzt, daß der Vertrag von 1856 nicht verletzt wird und keine europäischen Verlegenheiten aus der zu treffenden Wahl sich ergeben. Heute empfängt der Graf von Flandern eine Deputation der Fürstenthümer; es heißt, er werde ablehnen. Pim wird hier erwartet. (T. d. St. A.)

Konstantinopel, 26. Febr. Die Pforte hat ihre Gesandten bei den Großmächten angewiesen, gegen etwaige Beschlüsse derselben, welche den Rechten der Pforte auf die Donaufürstenthümer widersprächen, zu protestiren. Sie beantragten eine Conferenz. Die Großmächte stimmen diesem Antrage bei. Die Conferenz wird in Konstantinopel stattfinden. Dem Fürsten Kusa ist Freilassung zugesichert.

Bukarest, 24. Febr. Es wird die Ablehnung des Grafen von Flandern erwartet. Dessen Proklamirung bezweckt nur eine vorläufige Verhüllung der russischen Absichten einer Einsetzung Leuchtenbergs. Man erwartet die Wiederaufnahme des Kongressvorschlages. (T. d. Febr. Z.)

Die Ereignisse in Bukarest. Die Absetzung und Gefangennehmung des Fürsten Kusa ist ein Ereigniß, welches die Cabinete der europäischen Großmächte in hohem Grade affiziren wird. Die orientalische Frage mit ihren verschiedenen Ausläufen und Seitenzweigen ist eine der wundesten und empfindlichsten Stellen Europa's, und jedesmal, wenn die Töne der Harfe vibriren, geht durch die Politik der fünf zunächst betheiligten Mächte

(Rußland, Oestreich, England, Frankreich und die Türkei) ein nervöses Zucken bedenklichster Art. Die Sicherheit, mit welcher Gusa's Feinde operirten, sowie die Thatsache, daß er abgesetzt und gefangen genommen werden konnte, ohne daß im Belke oder unter dem Militär sich eine Hand zu seiner Verteidigung regte, zeigen wohl, daß der Mann zum Sturze reif war; aber sie zeigen auch, daß dieser Sturz von langer Hand vorbereitet war. In St. Petersburg wußte man offenbar genau und bestimmt, was in der Balachei dieser Tage zum Ausbruch kommen werde; die geheimnißvollen Anfragen und Ordres, welche an die Betriebsdirektion der Warschau-Wiener Eisenbahn bezüglich eventueller Truppenbefehle ergingen, erhalten jetzt ihre Erklärung. Man wird die Hand Rußlands in dem Sturze Kusa's wittern, und es gibt andere Anzeichen genug, daß hier russische Intriguen und russische Politik im Spiele sind. Was die Person des Herrn Gusa betrifft, so wird diesen nunmehr abgethanen Emporkömmling Niemand ernstlich bedauern; seine Beseitigung ist nach keiner Seite hin ein Nachtheil. Von um so größerer Wichtigkeit aber ist es, zu wissen, welche ausländische Macht sich bemüht hat, ihm den Genickfang zu geben, und wer der Kandidat ist, den man an seine Stelle setzen will. Hier beginnt die europäische Seite der Frage, und wie friedliebend auch die Mächte in den letzten Jahren geworden, so dürfte doch der politische Horizont sich sehr verdüstern, wenn es sich herausstellen sollte, daß Rußland durch die Umwälzung in den Donaufürstenthümern wieder die durch den Krimkrieg ihm entzogene Hegemonie daselbst erringen will.

Die afrikanische Expedition des Herrn v. d. Decken ist gescheitert. Baron v. d. Decken und Dr. Link wurden auf Befehl des Somali-Sultans in Badera niedergestochen und die kostbare Ausrüstung ins Wasser geworfen.

Der Kaiser von Marokko hat den Befehl ertheilt, verschiedene Telegraphenlinien in seinen Staaten zu errichten. Die Fanatiker erhoben zwar ein arges Geschrei, aber als Antwort darauf erließ der Kaiser ein Mandat, daß jeder, der sich an den Telegraphen vergreifen würde, die Todesstrafe erleiden solle. Mit der Linie von Fez nach Tetuan wurde der Anfang gemacht und schon war mehr als eine Meile fertig, da zerstörten die Einwohner eines Dorfes in einer Nacht die ganze Arbeit. Aber der Sultan hielt sein Wort; sofort wurde das Dorf umzingelt und die Schuldigen mußten ausgeliefert werden. Zehn der Mädelführer wurden ohne weiteres enthauptet und die abgeschlagenen Köpfe auf die Telegraphenstangen gesteckt, und diese rasche Justiz verfehlte nicht einen beifälligen Eindruck zu machen.

Die Drangsale einer Frau.

(Fortsetzung.)

3. Die Salondame und das Weib von der Straße.

Am folgenden Vormittage hielt in der Nähe des schon erwähnten Geländers ein anspruchsloser Miethschlitten, und aus demselben stieg die Dame, welche wir schon kennen. Eine entschiedene Willenskraft lag heute in ihrem schönen Gesichte, und ohne zu zaudern, erreichte sie die Thüre, vor welcher sie am vorhergehenden Tage gestanden, und nachdem sie dieselbe geöffnet hatte, befand sie sich in einem langen, dunklen Zimmer, in welchem der Rauch von einem mit feuchtem Holz unterhaltenen Ofenfeuer alle Gegenstände mit seinem dicken Schatten einhüllte.

„Wen sucht die Dame?“ fragte eine Stimme, welche die junge Baronin L. als diejenige der Weibsperson erkannte, welche die Schändlichkeit beging, das Kind auszunehmen, dessen Pflege sie übernommen hatte.

Ihren Abscheu überwindend, antwortete sie: „Ich suche eine Person, die ich gestern mit einem Kinde auf dem Arme hier hereingehen sah.“

„Ach so! — ja, sie wohnt nicht hier. Sie hatte mir nur den Dienst erwiesen, dieses kleine Kind zu der Mutter zu tragen, welche krank ist und nicht ausgehen kann, und sich so sehr darnach sehnte, den Jungen zu sehen.“

„Da hat Diejenige, welche Sie schicken, Ihr Vertrauen gemißbraucht. Ich sah sie mit dem Kinde betteln und Geld annehmen.“

„Behüte mich Gott! Ist das möglich? . . . Ja, ja, ich habe die Lotta Larsson immer für schlecht gehalten. Da kann mich's auch wahrlich nicht wundern, daß das Kind den Husten bekommen hat! Wenn Sie näher treten wollen, so können Sie

es selbst sehen. Ich bekomme leider nicht mehr als sechs Reichsthaler im Monate dafür — doch der Arme muß dem Armen dienen.“

Noch immer ihren Aerger dämpfend, verfehlte Amelie: „Wollen Sie mir die Adresse der Person sagen?“

„Das ist mir rein unmöglich — sie sollte eben heute aus ihrer alten Wohnung ziehen.“

„Wenn das ist,“ erwiderte die junge Frau, die inzwischen an die Wiege getreten war und sich zärtlich herabgebengt hatte über das kleine Wesen, welches, mit Ausnahme des Hustens, von seinen Wanderungen in der freien Luft nicht gelitten zu haben schien, „wenn das ist, so will ich aufpassen und sie morgen hier treffen. Ich weiß, wann sie kommt. . . Machen Sie übrigens keine Umwege — ich weiß Alles! Sie haben zu wählen zwischen meinem Stillschweigen nebst einem solchen Monatsgelde für das Kind, daß Sie im Stande sind, das Kind ordentlich zu unterhalten, oder einer Angabe vor der Polizei. Wählen Sie jedoch das Erste und für Sie das Beste, so müssen Sie auch darauf gefaßt sein, daß über die Behandlung des Knaben mit Aufmerksamkeit gewacht wird.“

Natürlich fiel das Resultat der Verhandlung so aus, wie unsere entschlossene Dame vorgegeben hatte. Als sie herauskam, warf sie erst einen spähenden Blick durch die offene Hausthüre. Heute wartete Niemand in ihrem Schlitten. Leicht wie ein Vogel sprang sie hinein und gab dem Kutscher die Anweisung auf eine andere eben so entlegene Straße.

Diesmal hielt der Schlitten vor einem kohl-schwarzen Thorwege mit schmutzigen, tiefenden Bänden und mit einem kleinen Hofplatz dahinter von fürchterlich unangenehmem Ansehen. Auf diesem Hofe standen zwei keisende Weiber, eine damit beschäftigt, einen Haufen nicht besonders appetitlicher Stockfische zu waschen, die andere ein an einer Stange hängendes müdernes Kalb, das ebenso wie die Stockfische in der nächsten Stunde auf den Markt geführt werden sollte, aufzublasen oder, wie man auch sagt: ihm Fraicheur zu geben.

„Schweig!“ schrie die eine Alte. „Du hast meine Stockfische in üblen Ruf gebracht — Du brauchst es gar nicht zu läugnen! Aber wart' nur, Du! . . . Deinen krepirten Kälber soll bei Deiner Gemeinheit auch nicht wohl werden! Ich habe eine ebenso gute Junge, wie Du. . .“

„Um Entschuldigung — will mir eine von den Frauen sagen, welcher Eingang zur Madame oder Jungfer Lotta Larsson führt?“

„O Gott behüte! sucht eine so feine Dame sie! Sie ist gewiß keine Madam. Sonst wohnt sie bei mir — die Treppe links. . . Seien Sie so gut!“

Mit Neugierde sahen die beiden alten Weiber den Mantel der feinen Dame in der schmalen Treppe verschwinden, und nur ihr gegenseitiges Mißtrauen, daß sie sich Etwas strehlen könnten, hielt sie zurück, nachzugehen und zu lauschen. (Die Kälbermadam hatte ja alle Eingeweide im Kübel neben sich liegen.)

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Ein schwedisches Blatt *Astronbladet* beschwert sich über die Unkenntniß der schwedischen Telegraphen-Beamten rücksichtlich der deutschen Sprache, indem sie die aus *Izbeoe* gemeldete Nachricht, daß die Pest unter den Kindern ausgebrochen sei, mit den Worten wieder gegeben haben, die Pest sei unter den Rittern ausgebrochen.

— Um den Meßgern das schöne Geld für Trichinenschau zu ersparen, erbotet sich ein Menschenfreund in Wien zum unentgeltlichen Versuchen alles Schweinefleisches und aller Arten Würste „mit und ohne Brot und Schnaps.“ Sein Wahlspruch sei: mir ist alles Wurst.

— Gustav Heine stellte seinem Bruder Heinrich Heine in Paris, dem weiland ungezogenen Liebling der Grazien, seine junge niedliche Frau vor. „Lieber Bruder, rief der Dichter, wie glücklich bist Du, Du hast von den Uebeln das kleinste gewählt!“ Die niedliche Schwägerin und die eigene große und starke Frau machten dem Dichter zugleich ihren — Knix.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.